

Wien d. 24. Septbr. 57.



Der Herr Herrmann, lieber Freund, ist liegen-  
 geblieben seit ihrer letzten Zusammenkunft. Ich weiß  
 mir keinen Rath mehr, da ich alle die klein-  
 nen theatralischen Hilfen, die literarisch ja  
 nicht vom geringsten Werthe, für die Bühne  
 aber unerlässlich sind, wieder beseitigt haben.  
 Heute diesen Auspirieren hab ich für den noch  
 viel schwererigen letzten Act keinen Rath.  
 Ich nehme das zu schwer, u. spreche von tiefer  
 Ueberzeugung wo es sich um Sappalieu han-  
 delt.

Herr Jesinoff in den Voract hinaus leucht,  
 so sagt der Zuschauer: ja, warum laßt er ihn  
 denn nicht greifen, statt oben weiteres in ei-  
 nem Monolog überzugehen? — Nun zum Fenster  
 hinaus springend wird er ja eben das Sig-  
 nat zum Volkesgescheh, welcher Augen reicht  
 ist. Dies wird erst durch ihn wirksam u.  
 dramatisch. Damit kommen kommt es ja  
 mit dem ein dringender Volke, der Sturm u.  
 gel des Sieges. — Ferner Axinia. Es wird ihr  
 genau in ihrem jugendlichen, nur die Flucht  
 möglich u. wahrheit lät zu machen. Dies  
 Detail streichen sie, nur das arme Kind soll  
 allein, sag — das Tage ist auf der Bühne der Tod



in einem „stilleu“ Gang vor flüchtigen. Damit  
ist die Glaubwürdigkeit hin. Erstlich  
Demetrius tritt auf und spricht unter Andem  
„Boris ist tot“ — ja, wober weiß er? Dem  
Euphram ist er vor uns gestorben. Was selbst  
wenn er ihn kennt, in der Anblich der Leiden  
ihm belehrte, so war es wohlgestalt in  
sinn für die Wichtigkeit der Frage — der  
Zuschauer hat aber nur Grund zu glauben  
zu, dass es für ein Kloster erogene  
Demetrius ihm gar nicht stant, der Ju  
shauer schalt also den Eindruck insall  
anmotivierter Detail, u. weadet sich ab —  
mit zwei Worten was das besetzt, u. —  
„ist stehen“, weg! — Kommt so was auf  
Theater, wo jede Schauspiel das Be-  
dürfnis der Glaubwürdigkeit empfindet  
u. bei der Jurvernehmung geltend macht,  
da fliegen die Fetzen noch ganz anders.  
Jesimoff z. B. stolpert sichelich über  
die „Themis“, welche für sorgfältig für  
den Kosaren wieder hergestellt. Er  
soll ab aber fort fahren, wenn ich in's Weg



er hinein die Bühnenstriche aufzuzeichnen, u.  
vorher sehe, daß ich ohne diese kleinen Er-  
gänzungen auf der Bühne gewiß nicht beste-  
he!

Man setzt ja fast kein Stück in Spen, bei welchem nicht das Theater mannig-  
fache kleine Aenderungen erheischt - wo-  
hin käme man, wenn man dabei die Aendern-  
gen immer wieder gar nicht ändern müßte.

Ich würde Ihnen einfach sagen lassen zu  
rathen, bis sie die Aufführung in Dresden  
erlebt haben, wenn die Dresdner Aufführung  
in dieser Rücksicht u. für uns irgend maass-  
gebend wäre. Dies ist sicher nicht. Das dort-  
ige Publicum nimmt's bei Weitem nicht so  
genau, und Stücke welche dort ein paar Vor-  
stellungen bestehen sind hier nicht durchzu-  
bringen. Ein paar Vorstellungen sind hier durch-  
fall. Man richtet jedes Stück darnach, ob  
es den Charakter der Dauer an sich trage,  
und deshalb ist hier Motivierung bis ins  
Kleinste unerlässlich.

Ich bin also zunächst rathlos in Betreff  
des Demetrius.

Vas die Spenverlesung in 3. Act  
betrifft, so ist sie praktisch. Nur rath-



ist Ihnen, die "Kwaadlung" sarsich 4  
h. S. zu streichen. Sie gesplittert sein, in  
die Baueszene kaum eben da spielen  
300 h. S. spielt.

in ein gutes Glück wünsche

Jhr

gehm  
auf.

Herrn Dr. Gustav Kühne  
Biedler.

Röhrenstrasse.

